

<p>2. <i>En tibi, flatum</i> <i>Te Patre natum:</i> <i>Hunc ope dulci,</i> <i>Obsecro, fulci! (14 Str.)</i>⁵⁷</p>	<p><i>Ro, Ty sám mne sprowod'a spas,</i> <i>Uděl mi milosti swé,</i> <i>Dussi mau w postlednj čas</i> <i>Poraučjm gá w ruce twé.</i></p>
---	---

Zum Verständnis sei auch die deutsche Übersetzung dieses Liedes von Nicolaus Hermann (aus dem 16. Jahrhundert) mitgeteilt⁵⁸:

*Wenn mein Stündlein ferhanden ist
und sol hinfarn mein straffe,
So gleit du mich, Herr Jhesu Christ,
mit hülf mich nicht verlasse,
Mein Seel an meinem letzten end
befehl ich dir in deine Hend,
du wolst sie mir bewahren*⁵⁸.

Geistliche böhmische Lieder waren im 16. Jahrhundert weit verbreitet, nachdem Michael Weiße 1531 eine große Anzahl ins Deutsche übersetzt hatte; gingen doch viele böhmische Lieder auch in den deutschen Kirchengesang über und hielten sich noch lange in den herrnhutischen Brüdergemeinden und in den evangelischen Gemeinden Böhmens⁵⁹. (Wird fortgesetzt)

*Zwei Beiträge zum mehrstimmigen Weihnachtslied des 16. Jahrhunderts*¹

VON WILFRIED BRENNECKE, KASSEL

II. Das Weihnachtsliederbuch des Cornelius Freundt

Cornelius Freundt, der seit 1565 als Kantor in Zwickau tätig war, hinterließ nach seinem Tode (1591) neben eigenen Kompositionen, von denen etwa drei Dutzend noch erhalten sind, eine Reihe selbstgeschriebener Musiksammlungen, die sich heute ausnahmslos in der Ratsschulbibliothek zu Zwickau befinden^{1a}. Unter diesen nimmt eine 28 Weihnachtslieder umfassende Sammlung einen besonderen Rang ein. Georg Göhler entdeckte sie vor über 60 Jahren und gab sie 1897 heraus². Konrad Ameln veranstaltete kürzlich eine Neuausgabe dieses inzwischen beliebten und kaum noch zugänglichen „Weihnachtsliederbuches“³. Die folgende Studie bringt zunächst eine kritische Betrachtung dieser Neuerscheinung und beschäftigt sich dann mit dem Inhalt der Sammlung und seiner vermutlichen Herkunft.

⁵⁷ Furere = rasen. Meta = Ende. En (griech.) = da hast du. Flatum = Seele. Fulcire = stützen.

⁵⁸ Aus Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. III. Bd. Leipzig 1870. S. 1211 f.

⁵⁹ Vgl. Carl von Winterfeld, Der evangelische Kirchengesang. Leipzig 1843. I. Bd. S. 265 ff.

¹ Vgl. Die Musikforschung V, 1952, S. 160 ff. Beide Beiträge entstanden im Sommer 1952.

^{1a} Zur Biographie, zu den eigenen Werken und den Sammlungen siehe Georg Göhler, Cornelius Freundt, phil. Diss. Leipzig 1896.

² Ms. 81, 1: Das Weihnachtsliederbuch des Zwickauer Kantors Cornelius Freundt, herausg. von Georg Göhler, Leipzig 1897.

³ Weihnachtsliederbuch von Cornelius Freundt, neu herausg. von Konrad Ameln, Bärenreiter-Ausgabe 1934, Kassel und Basel 1950.

Die Neuausgabe stellt zweifelsohne eine wesentliche Bereicherung unseres Weihnachtsliedbestandes dar, doch läßt sich eine Diskrepanz zwischen dem Vorwort, das wissenschaftliche Ansprüche verrät, und dem Notentext, der lediglich eine praktische Ausgabe darstellt, nicht übersehen.

Göhler hat (laut Ameln) „zu hoch“ transponiert, nämlich im allgemeinen um eine große Terz. Ameln transponiert aber auch, meistens um einen Ganzton, höher. Während Göhler durch die Wiedergabe der originalen Tonhöhen das Vorbild erkennbar gemacht hat, verzichtet Ameln auf diese wichtige Hilfe.

Ameln überträgt die Notenwerte, wie allgemein üblich, bei Alla-breve-Takten im Verhältnis 2 : 1 und bei Tripeltakten im Verhältnis 4 : 1. Nur bei zwei Sätzen („*Joseph, lieber Joseph mein, wes ist das feine Kindelein*“ und „*Psallite*“) macht er unbegründete Ausnahmen und läßt die ursprünglichen Werte (1 : 1) stehen, ohne das eindeutig mitzuteilen. Ausgerechnet diese munteren Lieder, die wahrscheinlich beide Chanson-Kontrafakte sind, übertragen aber selbst mit geistlichem Text das leidige Trauertempo nicht, das durch diese Inkonsequenz allzu leicht eingeschlagen wird.

Ameln zieht „nach Möglichkeit auch andere Überlieferungen der gleichen Sätze mit heran“, unterläßt es aber bis auf eine Ausnahme⁴, auf die Quellen hinzuweisen. Der Benutzer erfährt also nicht, welche Stücke wirklich aus dem Manuskript des Cornelius Freundt stammen. Damit bleibt vom „Weihnachtsliederbuch“ eigentlich nur der schöne Titel, denn das Originalrepertoire ist — auf unbekannte Weise — auseinandergerissen worden.

Ameln fußt in seinem Vorwort fast ausschließlich auf Göhlers Ergebnissen, macht das aber nicht genügend deutlich. Auch teilt er nicht mit, daß die ergänzte Stimme bei dem 6stg. „*Uns ist geboren ein Kindelein*“ größtenteils von Georg Göhler stammt.

Es bleibt eine vom Verlag sehr schön ausgestattete, im Notenbild und in der Übertragungstechnik gegenüber dem Erstdruck wesentlich verbesserte Ausgabe, die den Bedürfnissen der Praxis gute Dienste tun wird, aber für die zitierte „Forschung“ unbrauchbar ist. Praktische Neuausgaben älterer Musik sollten aber, wenn sie zugleich Quellenausgaben sind (also keine Kompilationen aus wissenschaftlichen Ausgaben) und damit (ausgesprochen oder unausgesprochen) auch wissenschaftliche Bedeutung haben, niemals auf einen kurzen kritischen Bericht verzichten. Dem Herausgeber, der ja das ganze Material zur Verfügung hat, wird das nur eine geringe Mühe machen. Auch läßt sich solcher Bericht auf ein bis zwei Druckseiten bequem unterbringen. Der Benutzer wird hierfür sehr dankbar sein. Als vorbildliche Beispiele seien nur Blumes „Chorwerk“ und Besselers „Capella“ genannt.

Von den 28 Sätzen des „Weihnachtsliederbuches“ stammt nur gut die Hälfte, nämlich fünfzehn, von Cornelius Freundt⁵. Diese umfassen einfache liedartige und etwas kunstvollere motettische Stücke, die stilistisch etwa die Mitte halten zwischen

⁴ Bei „Psallite“ Hier ist ein Druckfehler stehen geblieben: Der Satz erschien nicht im IV., sondern im VI. Band der *Musae Sioniae* von Praetorius.

⁵ Jetzt sprost herfür aus Dauids Stemmelein
 Von Edler art ein Kindelein zart
 Freu dich Sion vnd Jubilier
 Ihr Kinderlein hört fleisig an
 Wie schön singt vns der Engel schar
 Sehr grose ding hat Got gethan
 Helfft mir Gots güte Preisen
 Heut kompt zu vns vom Himmelsthron
 En praeter rerum seriem
 Ihr Himmel preist vnd Lobet Got
 Ehr sei dir lieber Herre Gott(= 2. Teil des vorigen)
 Was Got aus Lieb im Paradeis
 Vom Himmelsthron kompt Gottes Sohn
 Freut Euch Ihr Menschenkinder All
 Ein Kindelein klein zu Bethleem

Tenorliedern älterer Prägung und neueren Cationalliedern, aber insgesamt wegen ihrer überwiegend homophonen Haltung schon mehr den letzteren zuneigen. So weisen nur wenige von ihnen eine klar erkennbare Hauptstimme auf, und meistens ist gar nicht zu entscheiden, ob Tenor oder Diskant Melodieträger sind. Überhaupt sind die fünfzehn, vermutlich frühestens in den 1560er Jahren entstandenen Sätze Freundts von geringerer melodischer Substanz als die anderen, etwas älteren Lieder der Handschrift. Alle fünfzehn sind mehrfach in Zwickau überliefert⁶.

„Jetzt sprost herfür aus Davids Stemmelein“ ist auch aus einem Wittenberger Druck bekannt, nämlich aus den 1591 von Jacob Fuhrmann herausgegebenen *Cantiones latinae et germanicae . . .*, wo es mit hinzugefügter fünfter Stimme auftritt. „Helft mir Gots güte Preisen“ befindet sich gleichfalls in einem Wittenberger Druck, den von Paul Eber 1570 herausgegebenen *Cantilenae piae et suaves . . .*⁷ Allerdings haben die Zwickauer Handschriften in diesem Falle mit dem Druck nur den Text von Paul Eber gemeinsam, während die Kompositionen keinerlei Ähnlichkeit miteinander zeigen. Schließlich erscheint „Freu dich Sion vnd Jubilir“ im Breslauer Ms. 15. Im übrigen scheinen aber nach der heutigen Quellenlage die Freundtschen Lieder im mehrstimmigen Satz über den Zwickauer Bereich nicht hinausgedrungen zu sein.

Nur drei der anderen dreizehn Stücke sind einem bestimmten Komponisten zuschreibbare originale Weihnachtslieder, die beiden von Johann Walter (aus dem Wittenberger GB. von 1544, auch 1570 bei Paul Eber) und das von Johann Hermann (auch in den *Vetera nova carmina sacra et selecta de natali domini* des Wolfgang Figulus von 1575). Die anderen zehn sind teils anonym und unbekannter Herkunft, teils Kontrafakte weltlicher Sätze.

Originale Weihnachtslieder sind sicher „Geboren ist Vns der Heilige Christ“ und „Vns ist geborn ein Kindelein“. Ersteres hebt sich durch seinen jubelnden Ton und die schöne Wiegenbewegung über den Durchschnitt der Sammlung hinaus. Sein Text ist dem in zahlreichen Varianten vorkommenden „Puer natus in Bethlehem“ entnommen und mit der Doxologie verbunden. Die auf -o endenden Strophen („Hic jacet in praesaepio . . .“) sind vermutlich Originalbestandteile eines Benedicamus-Tropus⁸. Beide Sätze sind bisher nur aus zwei weiteren Zwickauer Handschriften bekannt (Ms. 100, 5, nur im Tenor- und Ms. 47, 138, nur im Diskantexemplar vorhanden) und anonymen Herkunft. Die von Ameln geäußerte Vermutung, „Vns ist geborn ein Kindelein“ könnte von Cornelius Freundt stammen, ist mit Vorsicht aufzunehmen, denn der Satz ist wesentlich kunstvoller als die überwiegend schlichten

⁶ Für alle Zusammenhänge zwischen dem „Weihnachtsliederbuch“ und den andern Zwickauer Handschriften s. Göhler a. a. O. S. auch Bibliographie der Musikwerke in der Ratsschulbibliothek zu Zwickau . . ., bearb. von Reinhard Vollhardt, Beilage zu MfM, Leipzig 1893—1896.

⁷ Der Inhalt der beiden Wittenberger Drucke ist im Anhang dieser Studie wiedergegeben. — Nachtrag: „Helfft mir Gots güte preisen“ ist in einem weiteren Druck überliefert, in den *Vetera nova carmina sacra . . . de natali domini* von Wolfgang Figulus, 1575, Frankfurt/Oder. Hier ist Paul Eber als Komponist angegeben. (Der Text ist sicher von ihm. Über die Zuverlässigkeit der Zuschreibungen Figulus' s. Fußnote 13, Nachtrag.) Der Satz ist identisch mit dem aus der Eberschen Sammlung, hat also mit dem Freundtschen Satz nur den Text gemeinsam.

⁸ Siehe Philipp Wackernagel, *Das deutsche Kirchenlied von den ältesten Zeiten bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts*, Bd. I, 1863, S. 309 ff., und Wilhelm Bäumker, *Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen*, Bd. I, Freiburg i. Br. 1886, S. 312 ff.; freundlicher Hinweis von Dr. Stäblein, Regensburg.

Freundtschen Stücke, er ist in seiner Faktur gewichtiger, niederländischer^{8a}. Auch „*Das alte Jhar vergangen ist*“ scheint eine ursprünglich geistliche Liedmotette zu sein. Sie ist in zahlreichen Zwickauer und Breslauer Handschriften überliefert⁹, außerdem in den *Schönen außerleßnen . . . Liedern* 20 des Clemens Stephani von 1568 und in Paul Ebers Weihnachtsliedern von 1570. Eine einzige Zwickauer Handschrift (das unvollständige Ms. 100, 5) schreibt sie Arnold de Fine zu, sonst nennt keine andere Quelle einen Komponistennamen. Vollhardt¹⁰ setzt hinter diese Zuschreibung ein Fragezeichen. Göhlers und Amelns Zuschreibung ist also nicht sicher; und das Entstehungsjahr 1568, das Ameln nach dem Druck Stephanis annimmt, ist für diesen polyphonen Satz bestimmt zu spät angesetzt.

Schon Göhler fiel der starke weltliche Einfluß bei manchen Stücken auf¹¹. Es gelang ihm der Nachweis, daß „*Ein Kindlein ist Vns heut geboren*“, das in drei weiteren Zwickauer Handschriften überliefert ist, eine Kontrafaktur einer französischen Chanson von Clemens non papa ist, nämlich „*Entre vous filles de quinze ans*“ aus dem 11. Chansonbuch Susatos von 1549. Auch vermutete er, daß „*Heut ist geboren Gottes Sohn*“ von Josquin Baston gleichfalls kein originales geistliches Lied sei. Ameln übernimmt beides, doch betritt er in der Annahme, daß Cornelius Freundt den neuen Text für „*Entre vous filles . . .*“ geschrieben habe, wieder schwankenden Boden. Das könnte auch irgend jemand anders im wittenbergisch-zwickauischen Bereich getan haben. Die Komposition von Baston ist sicher eine Chanson, eventuell „*C'est à grant tort*“, doch müßte das Vorbild erst gefunden werden.

Bei zwei weiteren Liedern, die außer in Zwickauer Handschriften auch in Ebers Weihnachtsliedern überliefert sind, konnte ich das weltliche Original auffinden, bei „*Psallite*“ die französische Chanson „*Hola he*“¹² und bei „*Gaude, gaude, laetare*“ das Instrumentalcarmen „*Hilf glückh mit freuden*“ (Nr. 136 im Ms. A. R. 940/41 der Proske-Bibliothek zu Regensburg). Das letztere läßt sich schon ohne die Gewißheit einer weltlichen Vorlage als nicht geistlich und nicht liedmäßig erkennen. Kurze Motive, Ostinatofiguren, häufige Tonrepetitionen und die Diskrepanz zwischen Text und Melodik sind deutliche Beweise für die schlechte Bearbeitung eines Instrumentalstückes.

Für „*Joseph, lieber Joseph mein, wes ist das feine Kindelein*“, das in zwei weiteren Zwickauer Handschriften erhalten ist, kann die Herkunft aus dem Französischen als sicher angenommen werden. Die geschlossene dreiteilige Form, die strengen Imitationen beweglicher Motive, das typische Chansonparlando auf kleinen Noten lassen keinen Zweifel daran, daß das Original des Liedes unter weltlichen Chansons zu suchen ist. Allerdings ist der Text wie bei „*Psallite*“ sehr geschickt unterlegt. Thomas Popel hat den Satz sicher nicht komponiert, wie Ameln annimmt. Ob er überhaupt mit dem Lied zu tun hat, läßt sich nach dem Ergebnis der „*Psallite*“-Untersuchungen bezweifeln. Ähnlich ist es mit dem unvollständigen „*Zu Bethleem*“

^{8a} Nachtrag: Wie mir Herr Dr. Ameln kürzlich mündlich mitteilte, ist der Satz tatsächlich von einem Niederländer, nämlich von Balduin Hoyoul, unter dessen Namen er im Ms. 17 der Württembergischen Landesbibliothek zu Stuttgart als Nr. 8 überliefert ist.

⁹ Für die Breslauer Handschriften siehe Emil Bohn, *Die musikalischen Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek zu Breslau*, Breslau 1890.

¹⁰ a. a. O. S. 46.

¹¹ a. a. O. S. 53 ff.

¹² Siehe *Mf. V*, S. 160 ff.

im *Krippelein*“, das handschriftlich auch in Breslau überliefert ist (Ms. 14). Nach den beiden in Ebers Weihnachtsliederbuch erhaltenen munter-beweglichen Stimmen zu urteilen, liegt auch hier eine Chansonkontrafaktur vor. Schwierig wird die Entscheidung bei dem letzten zu untersuchenden Liedsatz „*Virga Jesse floruit*“, der außer in mehreren Zwickauer Handschriften und dem Breslauer Ms. 14 in den Weihnachtsliedern von Paul Eber und denen von Wolfgang Figulus zu finden ist. Göhler nimmt mit den von mir (Mf. V, S. 166) widerlegten Argumenten Thomas Popel als Komponisten an, Ameln hält das Stück für Kontrafaktur durch Popel. Gerade aber hier fallen die ausgezeichnete Textunterlegung und die geradezu wortgezeugte Melodik auf, und es ist kaum zu entscheiden, ob ein weltliches Tanz- oder ein geistliches Wiegenlied vorliegt. Letzteres ist fast eher anzunehmen. Über die Beteiligung Popels gilt das oben Gesagte. Unterstrichen wird das noch durch einen Vergleich der beiden Fassungen dieses Satzes bei Freundt und bei Eber: die Handschrift enthält die kunstvollere, vermutlich also jüngere Fassung, wie einige Takte im Mittelteil der Komposition aussagen. Wenn aber der Druck die ältere Fassung aufweist, dann ist kaum anzunehmen, daß ein einzelner, zudem noch wesentlich späterer Hinweis auf Thomas Popel großes Gewicht haben kann¹³.

Das Ergebnis dieser Untersuchung läßt sich nicht mit wenigen Worten zusammenfassen. Eines wird aber deutlich: So einfach, wie Göhler und Ameln die Probleme darstellen, sind sie nicht. Ein gewisses Licht wirft der Druck von Paul Eber auf die komplizierten Verhältnisse. Immerhin hat er mit der Freundtschen Handschrift sieben Liedsätze und acht Texte gemeinsam. Dennoch läßt sich keinerlei Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden feststellen, denn von den zwei Stücken, die allein gewisse Abweichungen zweier Fassungen aufweisen („*Virga Jesse floruit*“, „*Psalte*“), enthalten Druck und Handschrift je einmal die ältere Fassung. Vorläufig gilt es, sich damit zu begnügen, daß vermutlich beide, Eber und Freundt, aus älteren wittenbergisch-zwickauischen Quellen geschöpft und unmittelbar gar nicht miteinander zu tun gehabt haben. Spätere Quellenfunde werden hoffentlich neue Hinweise und eine endgültige Lösung dieser Probleme bringen. Daß jedenfalls Ebers Druck und Freundts Handschrift nicht die einzigen Weihnachtsliedsammlungen jener Zeit gewesen sind, beweisen außer dem Druck von Figulus auch einige weitere Zwickauer Handschriften¹⁴.

A n h a n g : Da die beiden Wittenberger Drucke von 1570 und 1591 wenig bekannt sind und der spätere von ihnen schwer zugänglich ist, sei ihr Inhalt hier wiedergegeben¹⁵:

I. Cantilena aliquot pia et suaves quatuor et quinque vocum quibus ecclesia celebrat memoriam admirandae incarnationis fili Dei Domini nostri Jesu Christi in usum pueritiae. — Etlidhe geistliche und liebliche Gesenge mit welchen die christliche Kirche rhümet und preiset

¹³ Siehe Mf. V, S. 167 — Nachtrag: In letzter Minute konnte ich den Figulus-Druck von 1575 einsehen, wofür ich Herrn Dr. Hans Halm von der Bayerischen Staatsbibliothek, München, meinen herzlichen Dank ausspreche. Der Druck, in dem „*Virga Iessae floruit*“ als 2. Teil von Nr. 20 auftritt, nennt Wolfgang Figulus als Komponisten dieses Satzes, der damit als geistliches Original anzusprechen wäre. (Der Druck bringt die etwas kunstvollere Fassung, die auch von Cornelius Freundt übernommen ist.) Wie vorsichtig man aber bei den Zuschreibungen Wolfgang Figulus' sein muß, ergibt sich daraus, daß dieser in ebendemselben Druck den bekannten Walterschen Satz „*In dulci iubilo*“ (aus dem Wittenberger GB. von 1544, auch 1570 bei Paul Eber und bei Cornelius Freundt) für seinen eigenen ausgibt und in allen vier Stimmen mit Wolfgang Figulus zeichnet.

¹⁴ Ms. 47, 138: 20 Weihnachtslieder; Ms. 80, 1: 11 Weihnachtslieder; Ms. 100, 5: 78 Sätze, überwiegend Weihnachtslieder.

¹⁵ Über beide Drucke bereite ich eine eingehendere Arbeit vor.

die hlg. und wunderbare Menschwerdung des Sons Gottes zu Nutz der Jugend . . . , Wittenberg 1570, herausgegeben von Paul Eber. Von diesem Druck sind nur noch zwei Stimmen (Alt und Tenor) erhalten, die im Stadtarchiv zu Heilbronn aufbewahrt werden.

1. *Dies est laetitiae*
2. *Puer natus est nobis*
3. *Ecce annuncio vobis gaudium magnum*
4. *O Jesu proles nobilis*
5. *O admirabile commercium, 5voc.*
6. *En natus est Emanuel Dominus*
7. *Parvulus nobis nascitur*
8. *In natali Domini*
9. *In dulci iubilo*
10. *Puer natus in Bethlehem . .*
11. *Deus Domini mei Abraham*
12. *Josephi fili David*
13. *O Sydus praeclarissimum*
14. *Nesciens Mater virgo virum*
15. *Gaude ij. laetare*
16. *Angelus ad pastores ait: Annuncio gaudium magnum*
17. *Laetamini in Domino*
18. *Virga Iesse floruit*
19. *Ex virgine nunc Maria*
20. *Olim promissus Abrahae*
21. *Psallite — Singt und klingt*
22. *Ipse Deus sapiens*

1. *Christum wir sollen loben schon*
2. *Ein Kindelein so löbelich*
3. *Vom Himmel hoch da kom ich her*
4. *Gelobet seistu Jesu Christ*
5. *Frewt euch ij. jhr Christen*
6. *Zu Bethlehem im Krippelein, 5voc.*
7. *Geborn ist der heilig Christ*
8. *Lobet Gott jr lieben Christen*
9. *Vns ist geboren ein feines Kindelein*
10. *Ehr sey Gott in der höhe*
11. *Joseph lieber Joseph mein, hilf mir wiegen*
12. *Joseph lieber Joseph mein . . . Sause liebe Ninne*
13. *Wolauff ij. zu dieser frist*
14. *Das alte Jar vergangen ist*
15. *Helfft mir Gotts güte preisen*
16. *Bewar mich Herr vnd sey nicht fern von mir*
17. *Herr Christ der einig Gottes Sohn, 5 voc.*
18. *Kompt her zu mir spricht Gottes Son*
19. *Warlich sagt Christus wer guts tut*
20. *Wenn wir in höchsten nöten sein*
21. *Ghabt euch wol zu diesen zeiten*
22. *On ehr und gunst lebt der gelert*
23. *Nv far hin alle mein trawren*
24. *Wolher ij. mit frischem mut*

Außerdem enthält das Vorsatzblatt des Heilbronner Exemplars den handschriftlich notierten Satz:

Beatus auctor saeculj

II. *Cantilenae latinae et germanicae IIII. et V. vocum in salutiferum Iesu Christi Domini nostri Natalem. Lateinische und Deutsche Weihnacht Lieder mit Vier und Fünff Stimmen*, Wittenberg 1591, herausgegeben von Jacob Fuhrmann. Dieser Druck ist eine erweiterte Neuauflage des von 1570. Er übernimmt dessen gesamten Inhalt (nur setzt er die vier weltlichen Lieder in den Appendix) und fügt je fünfzehn lateinische und deutsche Sätze und einen Kanon hinzu.

Ein vollständiges Exemplar (5 Stimmbücher) befindet sich in der Stifts- und Läröverksbiblioteket in Strängnäs (Schweden)¹⁶, ein unvollständiges (Diskant, Tenor, Baß) in der Universitätsbibliothek in Breslau¹⁷.

23. *Nil sum nulla miser*
24. *Canamus grates*
25. *Angelus ad pastores ait: Annuncio vobis*
26. *Ecce Maria genuit, II. T. Ecce agnus Dei, 5 voc.*
27. *Videntes stellam magi, II. T. Et apertis thesauris suis, 5 voc.*
28. *Sydus ex claro veniens, II. T. Qui maris terrae, 5 voc.*
29. *Nuncium vobis fero, II. T. Thus Deo myrrham, 5 voc.*
30. *Speremus meliora omnes, 5 voc.*
31. *Alleluia vox laeta personat, II. T. Alleluja prae gaudio resultant, 5 voc.*
32. *Resonet in laudibus*
33. *Iesus mel in ore*
34. *En natus est Emanuel*
35. *In natali Domini*
36. *Puer natus in Bethlehem*
37. *Pastores quid nam vidisti*

18. *Vom Himmel kömpt ein newer Engel geflogen*
19. *Wie wunderbarlich ist Gott*
20. *Geh deinen Weg auff rechten steg, 5 voc.*
21. *Nun ist es zeit zu singen hell*
22. *O Maria reine Magd*
23. *Nu schlaff du liebes Kindelein*
24. *Er sendet dir auch sein Engelein*
25. *Lob sey dem Allmechtigen Gott*
26. *Jesus das zarte Kindelein, 5 voc.*
27. *O Jesu liebes Brüderlein, 5 voc.*
28. *Lobt Gott jr Christen*
29. *Isst sprost herfür*
30. *Lobt Gott jr Christen*
31. 32. 33. entsprechen 18—20 des älteren Druckes
34. *Vns ist geboren ein Kindelein, 5 voc.*
35. *Jesu nu sey gepreiset*

Am Ende des Vagans befindet sich ein Kanon: *Fuga in vnis. 4. Vocum. Ehre sey Gott in der Höhe.*

¹⁶ Siehe Ake Davidsson, *Catalogue critique et descriptif des imprimés de musique des XVIe et XVIIe siècles conservés dans les bibliothèques suédoises*, Upsala 1952, S. 57 f.

¹⁷ Mein Dank gilt der Universitätsbibliothek Wroclaw (Breslau), die mir freundlicherweise ein Register dieses Druckes übersandte.

<p>2. <i>En tibi, flatum</i> <i>Te Patre natum:</i> <i>Hunc ope dulci,</i> <i>Obsecro, fulci! (14 Str.)</i>⁵⁷</p>	<p><i>Ro, Ty sám mne sprowod'a spas,</i> <i>Uděl mi milosti swé,</i> <i>Dussi mau w postlednj čas</i> <i>Poraučjm gá w ruce twé.</i></p>
---	---

Zum Verständnis sei auch die deutsche Übersetzung dieses Liedes von Nicolaus Hermann (aus dem 16. Jahrhundert) mitgeteilt⁵⁸:

*Wenn mein Stündlein ferhanden ist
 und sol hinfarn mein straffe,
 So gleit du mich, Herr Jhesu Christ,
 mit hülf mich nicht verlasse,
 Mein Seel an meinem letzten end
 befehl ich dir in deine Hend,
 du wolst sie mir bewahren*⁵⁸.

Geistliche böhmische Lieder waren im 16. Jahrhundert weit verbreitet, nachdem Michael Weiße 1531 eine große Anzahl ins Deutsche übersetzt hatte; gingen doch viele böhmische Lieder auch in den deutschen Kirchengesang über und hielten sich noch lange in den herrnhutischen Brüdergemeinden und in den evangelischen Gemeinden Böhmens⁵⁹. (Wird fortgesetzt)

Zwei Beiträge zum mehrstimmigen Weihnachtslied des 16. Jahrhunderts¹

VON WILFRIED BRENNECKE, KASSEL

II. Das Weihnachtsliederbuch des Cornelius Freundt

Cornelius Freundt, der seit 1565 als Kantor in Zwickau tätig war, hinterließ nach seinem Tode (1591) neben eigenen Kompositionen, von denen etwa drei Dutzend noch erhalten sind, eine Reihe selbstgeschriebener Musiksammlungen, die sich heute ausnahmslos in der Ratsschulbibliothek zu Zwickau befinden^{1a}. Unter diesen nimmt eine 28 Weihnachtslieder umfassende Sammlung einen besonderen Rang ein. Georg Göhler entdeckte sie vor über 60 Jahren und gab sie 1897 heraus². Konrad Ameln veranstaltete kürzlich eine Neuausgabe dieses inzwischen beliebten und kaum noch zugänglichen „Weihnachtsliederbuches“³. Die folgende Studie bringt zunächst eine kritische Betrachtung dieser Neuerscheinung und beschäftigt sich dann mit dem Inhalt der Sammlung und seiner vermutlichen Herkunft.

⁵⁷ Furere = rasen. Meta = Ende. En (griech.) = da hast du. Flatum = Seele. Fulcire = stützen.

⁵⁸ Aus Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. III. Bd. Leipzig 1870. S. 1211 f.

⁵⁹ Vgl. Carl von Winterfeld, Der evangelische Kirchengesang. Leipzig 1843. I. Bd. S. 265 ff.

¹ Vgl. Die Musikforschung V, 1952, S. 160 ff. Beide Beiträge entstanden im Sommer 1952.

^{1a} Zur Biographie, zu den eigenen Werken und den Sammlungen siehe Georg Göhler, Cornelius Freundt, phil. Diss. Leipzig 1896.

² Ms. 81, 1: Das Weihnachtsliederbuch des Zwickauer Kantors Cornelius Freundt, herausg. von Georg Göhler, Leipzig 1897.

³ Weihnachtsliederbuch von Cornelius Freundt, neu herausg. von Konrad Ameln, Bärenreiter-Ausgabe 1934, Kassel und Basel 1950.